

Aspekte der Öffnung / Gruppenübergreifender Arbeit.

Veränderung der Rahmenbedingungen - Zeit

- Raum
- Personal
- Gruppenstärke

Weiterentwicklung der Konzeption einer flexibleren Handhabung - Gruppenstruktur

- Raumgestaltung
- Raumnutzung
- die Zusammenarbeit mit den Eltern

Veränderungen organisatorisch-struktureller Bedingungen zugunsten - gruppenübergreifender Ver-

- antwortlichkeiten in bezug auf die
einzelnen Kinder
die Gruppen
die Räume
die Themenbereiche
- eines höheren Stellenwertes von
Zeiten der Beobachtung und der
Situationsanalyse

Erweiterung der Konzeption / Gruppenübergreifendes Arbeiten

In der bisherigen Kindergartenpraxis bewährte Methoden bleiben erhalten

Die Freispielzeit wird deutlich verlängert

Beschäftigungen und Anleitungen werden individuell für jedes Kind vorgenommen (Kleingruppen von 1-ca 4 Kindern)

die Gruppenräume bleiben weiter offen, d.h. die Kinder können nach absprache mit den ErzieherInnen im gesamten Kindergartenbereich spielen.

Die Kinder der verschiedenen Gruppen können sich besuchen; Bezugsperson und Gruppenraum bleiben erhalten

Gruppengemeinschaft erleben die Kinder z.B. im Stuhlkreis / Feiern

Die Außenanlage steht den Kindern jederzeit zur Verfügung

Das " freie Spielen " im gesamten Kindergartenbereich fördert nicht nur die Kreativität, sondern zugleich das Sozialverhalten, das kommunikative " Miteinander ".

Arbeitsschritte Raumgestaltung

Ordner : Handbuch Kindertagesstätte III / 6 S 1 - 18

Vorschlag A

Eröffnung der 3. Gruppe Kiga Frankenstraße / Sommer 1996
Schließung der 3. Gruppe Kiga Pom. Str. / Sommer 1996
Eröffnung einer Hortgruppe / Sommer 1996

Ist - Situation

55 Schulabgänger

davon 14 Plätze im Kiga Pom. Str.
16 Plätze im Kiga Frankenstr. (10 GZ / 6 TZ)
27 Plätze im Kath. Kiga

somit wären (Schließung 3 Gruppe Pom. Str.) 43 freie Plätze vorhanden.

45 Anmeldungen bis zum Stichtag 31.07.1996
10 Plätze, die im Kiga Pom. Str. zu viel wären.

Insgesamt 55 Plätze zu belegen.

Auf der Warteliste stehen 21 GZ - Anmeldungen (6 davon haben schon einen TZ - P
30 TZ - Anmeldungen

A

Ist - Situation:

3 Kindergärten in Nackenheim

Kath Kindergarten 3 Gruppen TZ - Bereich
Kiga. Pom. Str. 3 Gruppen TZ - Bereich
Kiga. Frankenstr. 2 Gruppen 1 GZ - Bereich (25 Kinder) 1 TZ-Bereich (19 Kinder)

Sommer 1996

Schulanfänger: Kath. Kiga 27 Kinder
Kiga Pom.Str. 14 Kinder
Kiga Frankenstr. 16 Kinder (davon 10 GZ-Kinder / 6 TZ-Kinder)

insgesamt 55 Schulanfänger

Kinder auf der Anmeldeliste Stichtag 31.07.96

Insgesamt 45 Kinder (angemeldet in 3 Kindergärten)

55 Schulkinder / Abmeldungen
45 Kinder / Anmeldungen bis Stichtag 31.07.1996

Es wären somit noch 10 freie Plätze vorhanden

Von den 45 Anmeldungen

sind es 15 GZ - Kinder
30 TZ - Kinder

Hinzu kommen noch: 2 GZ - Anmeldungen auf der Warteliste von Kindern , die aus einer
anderen Einrichtung wechseln möchten.
4 GZ - Anmeldungen auf der Warteliste von Kindern, die unsere
Einrichtung schon besuchen.

Insgesamt sind es somit 21 GZ - Anmeldungen.

Aufnahme Sommer 1996

A

Kath Kindergarten 27 TZ Plätze

Kiga Frankenstraße 10 GZ Plätze
6 TZ Plätze

insgesamt: 43 Plätze

Eröffnung der 3 Gruppe 12 TZ - Plätze bis Stichtag 31.07.1996

Dies würde bedeuten, daß 11 GZ - Plätze nicht belegt werden könnten.

Zum Stichtag 01.02.1997 liegen 29 Anmeldungen vor. Davon 16 GZ - Anmeldungen.

Somit würde die Kiga - Belegungssituation wie folgt aussehen.

Kiga Pom. Str. 2 TZ - Gruppen a 25 Kinder
1 Hortgruppe

Kath Kiga 3 TZ - Gruppen a 25 Kinder

Kiga Frankenstr. 2 GZ - Gruppen a 22 Kinder - davon 25 Kinder GZ
1 TZ - Gruppe Neueröffnung

Aufnahme 31.07. 1996 12 Kinder TZ Bereich
Aufnahme bis 01.02. 1997 13 Kinder TZ Bereich

Somit würden zum Stichtag 01.02.1997 16 Kiga - Plätze fehlen davon 16 GZ Plätze
plus 11 GZ Plätze / 31.07.9

insgesamt 27 GZ Plätze

Vorschlag B

**Schließung der 3. Gruppe Kiga Pom. Str.
Eröffnung einer Hortgruppe**

**Eröffnung der 3. Gruppe Kiga Frankenstr.
und Erhöhung der GZ - Plätze auf**

Ist - Situation

55 Schulabgänger

davon 14 Plätze im Kiga Pom. Str.
16 Plätze im Kiga Frankenstr. (10 GZ / 6 TZ)
27 Plätze im Kath. Kiga

somit wären (Schließung der 3. Gruppe Pom. Str.) 43 freie Plätze vorhanden.

**45 Anmeldungen bis zum Stichtag 31.07. 1996
10 Plätze, die im Kiga Pom. Str. zu viel belegt wären.**

Insgesamt 55 Plätze zu belegen.

**Auf der Warteliste stehen 21 GZ - Anmeldungen (6 davon haben schon einen TZ-Platz)
30 TZ - Anmeldungen**

B

Aufnahme Sommer 1996

Kath. Kiga 27 TZ - Plätze

Kiga Frankenstr. 17 GZ - Plätze
9 TZ - Plätze

insgesamt 53 Plätze

Durch den Wechsel von 2 TZ -Plätzen vom Kath. Kiga auf einen GZ- Platz im Kiga Frankenstraße , werden die 2 fehlenden TZ-Plätze wieder im Kath Kiga belegt.

Somit wären zum Stichtag 31.07.1996 alle angemeldeten Kinder im Kindergarten.

Es hätten somit auch alle GZ - Anmeldungen einen Tagesplatz.

Somit würde die Belegungszahl wie folgt aussehen:

Kath Kiga 3 Gruppen a 25 Kinder

Kiga Pom. Str. 2 Gruppen a 25 Kinder
1 Hortgruppe

Kiga Frankenstr. 3 Gruppen a 18 Kinder davon 37 GZ - Kinder

Bis zum Stichtag 01.02.1997 sind 29 Kinder auf der Warteliste , davon 16 GZ - Anmeldungen

Die Erhöhung der GZ - Plätze ist aus unserer pädagogischen Sicht mit einer Gruppenstärke von 18 Kindern möglich.

(Die Ausführung / Begründung ist extra aufgeführt)

Vorschlag C

Eröffnung der 3. Gruppe im Kiga Frankenstr. Sommer 1996

Beibehaltung der 3. Gruppe im Kiga Pom. Str. bis Sommer 1997

Eröffnung einer ausgelagerten Hortgruppe bis Sommer 1997

Schließung der 3. Gruppe im Kiga Pom. Str. zum Sommer 1997

Hortgruppe (ausgelagerte) im Kiga Pom. Str. einrichten.

Ist - Situation

55 Schulkinder

davon 14 Plätze im Kiga Pom. Str

16 Plätze im Kiga Frankenstr. (10 GZ / 6 TZ)

27 Plätze im Kath. Kiga

Somit wären zum Sommer 1996

55 freie Plätze vorhanden.

Auf der Warteliste stehen bis Stichtag 31.07.1996 45 Anmeldungen

davon 21 GZ Plätze (6 davon schon
einem TZ-Pl

30 TZ Plätze

Stichtag 01.02.1997 29 Anmeldungen

davon 16 GZ Plätze

13 TZ Plätze

Kiga Frankenstraße

Eröffnung der 3. Gruppe im Sommer 1996

Kinder die zum Sommer 1996 in der Einrichtung bleiben: (ohne Wechsel)

15 GZ - Kinder

13 TZ - Kinder

Kinder die zum Sommer 1996 in der Einrichtung bleiben (mit Wechsel)

**19 GZ - Kinder / 4 Kinder die schon in der Einrichtung sind , von TZ auf GZ
9 TZ - Kinder**

28 Kinder insgesamt

Aufnahme zum Sommer 1996

17 GZ - Kinder von der Warteliste bis Stichtag 31.07.1996

9 TZ Kinder

Somit wären 54 Kinder in der Einrichtung (pro Gruppe 18 Kinder)

Diese TZ Plätze werden wir mit der Zeit auf GZ Plätze umstellen.

- Gliederung: 5 Kinder, die im August drei Jahre werden
 11 Kinder, die im September drei Jahre werden
 6 Kinder, die im Oktober drei Jahre werden
 4 Kinder, die im November drei Jahre werden
 3 Kinder, die im Dezember drei Jahre werden

Bei der Erstellung der Statistik im Januar 1996 lagen uns nur Anmeldungen bis zum Dezember 1993 vor. Somit sind die Kinder, die später geboren wurden noch nicht erfasst.

Somit sieht die Gesamtzahl wie folgt aus: 45 Anmeldungen bis Stichtag 31.07.96
 29 Anmeldungen bis Stichtag 01.02.96

| | |
|-----------|----------------|
| | 74 Anmeldungen |
| Insgesamt | |

- | | | |
|-----------------|------------------|--|
| 14 Freie Plätze | Kiga Pom. Str. | |
| 16 Freie Plätze | Kiga Frankenstr. | |
| 27 Freie Plätze | Kath. Kiga | |

55 Freie Plätze insgesamt

74 Anmeldungen bis 01.02.1997
 55 Freie Plätze

zusätzliche Aufnahmen / Aufnahmetermine durch die Eröffnung der 3 Gruppe im Kiga Frankenstr.

Somit könnten zum Sommer 1996 und Frühjahr 1997 alle Kinder bis zum Stichtag 01.02.1997 einen Kindergartenplatz erhalten.

| | | |
|--|------------------|------------------|
| Die Situation der Schulabgänger ist 1997 | 19 Kinder | Kiga Frankenstr. |
| | ca. 20-25 Kinder | Kiga Pom. Str. |
| | ca. 25 Kinder | Kath. Kiga |

Somit wäre auch eine Schließung der 3 Gruppe im Kiga Pom. einfacher, da eine ganze Gruppe den Kindergarten verläßt und kein Kind die Einrichtung wechseln müßte.

Gedanken zur Kindergartenpädagogik

Qualität und Ausprägung des Kindertagesstätten - Angebots hängen unmittelbar von Unterstützungs- und Qualifizierungssystemen rund um die Einrichtung ab.

Tageseinrichtungen für Kinder treten mit dem Anspruch und dem gesetzlichen Auftrag an, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigener Verantwortlichkeit und zu Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern. Sie sollen sich eigenständiges und kompetentes, zugleich auch verantwortungsbewusstes und solidarisches Handeln aneignen und erproben können.

Die Qualität und Ausprägung des Kindergartenangebots hängen unmittelbar von der Unterstützung und Qualifizierungssystemen rund um die Kindertageseinrichtungen ab.

Alle für das Kindergartenangebot Verantwortlichen - Träger, TrägervertreterInnen, den ErzieherInnen, den ElternvertreterInnen, den beteiligten Behörden, Institutionen, Verbänden sollen eng zusammenarbeiten wenn es um die Qualität und Ausprägung des Kindergartenangebots geht.

ErzieherIn

Die tägliche Aufgabe ist es, für " positive " Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinderfreundliche Umwelt einzutreten.
(erster Paragrah des Kinder und Jugendhilfegesetz)

Träger

Der Träger soll einen konzeptionellen, finanziellen und organisatorischen Rahmen bereitstellen absichern, der die Institution " Kindergarten " auch wirklich " trägt " und sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und Familien orientiert.
(§ 22 Abs. 2 KJHG) und nicht an einer kurzsichtigen Kosten-Nutzen-Relation angesichts der jeweiligen Haushaltslage der Träger öffentlicher und freier Jugendhilfe.

Ziel, sollte es sein, durch eine gute Kooperation mit Träger, ErzieherInnen , Behörden, Institutionen ein abgestimmtes Angebot für Kinder und Familien zu schaffen, das von einer Lebens-, Bedürfnis- und Prozeßorientierung ausgeht und zugleich durchsetzbar und finanzierbar ist.
Es sollten die qualifizierten Standards der pädagogischen Arbeit erhalten bleiben und nicht zu Lasten von Kindern, Eltern und ErzieherInnen gehen.

Bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Familien können nur dort entstehen, wo Bedürfnisse der Betroffenen ernstgenommen werden und wo sich Entscheidungsträger ihrer gemeinsamen Planungsverantwortung bewußt werden (Öffnungszeiten / Über-Mittag-Angebote, Gruppenstärke, Wichtigkeit der Pädagogik, Raumangebot, Konzeptionelle Arbeit der Einrichtung)

Rechtsanspruch

Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ist seit Januar 1996 in Kraft getreten. Bis Ende 1998 sind Übergangsregeln vorhanden, das heißt stufenweise Aufnahmetermine.

Diese Neuordnung bringt für alle Beteiligten, ErzieherInnen, Kinder, Eltern, Träger, Veränderungen mit sich.

Wichtig ist es uns dabei, daß es nicht auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit geht.

Überlegungen bei Verfahrensfragen (Rechts und Gründungsfragen)

Bei der Planung einer neuen oder bei **Veränderung oder Erweiterung** einer bestehenden Kindertageseinrichtung stellt sich grundsätzlich die Frage, welche Art von Einrichtung die Eltern des jeweiligen Einzugsgebietes für ihre Kinder benötigen und dementsprechend dann auch annehmen werden. Um sich darüber klar zu werden, kann eine Bedarfserhebung unter den betreffenden Eltern äußerst aufschlußreich sein.

Hierbei sollten auch die Eltern der für das kommende Kindergartenjahr miteingezogen werden.

Fragebogen:

Wieviel haben bereits einen Kita-Platz - TZ / GZ

Berufstätigkeit der Eltern

Wieviel Kinder brauchen einen TZ / GZ Platz

Wieviel Kinder brauchen einen Hortplatz

Wieviel Kinder stehen auf der Warteliste für TZ / GZ

Offene Fragen:

Termin Begehung: Wo, Wer, Von - Bis ?
Wichtigkeit: Um was geht es?
Begehung auch im Kiga Frankenstraße?

Wird der Hort kommen ? Welche Kinder müssen in eine andere Einrichtung wechseln?
Anzahl / Übergang wann ?

Eröffnung der 3. Gruppe: Personalsituation?
Gruppenstärke?

Erhöhung des GZ Bereiches: Personalsituation - Aufstockung des Personals
Gruppe / Küche / Reinigung

Für die BürgerInnen / Eltern muß die Anmeldung in den einzelnen Kindergartenbereichen
in einem Schreiben mitgeteilt werden / Klare Beschreibung

Überlegungen zur Ausstattung der 3. Gruppe :

- Ausbau Speicher
- zweite Spielebenen
- Materialschränke
- Eigentumsfächer
- Erweiterung der Garderobe
- Tische / Stühle
- Raumteiler
- Küche- Geschirr usw.
- Spielmaterialerweiterung
- Regale

Wieviel Zeitraum wird uns für eine Vorplanung gegeben?

- Freistellung für Planung - Planungstage
- Kinder auf die Situation vorbereiten
- Welchen Spielraum haben wir für langsame Aufnahme (evt. sofortiger Beginn)
- Freistellung / Leitung

**Eröffnung der 3. Gruppe
Erweiterung des GZ-Bereiches**

An Hand unserer Aufnahmenlisten , Gesprächen mit Eltern, den Wandel von Lebensverhältnissen, den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, den familialen Lebenslagen der Kinder haben wir festgestellt, daß ein erhöhter Bedarf an Ganztagsplätzen in der Gemeinde gebraucht wird.

Unsere Überlegungen / Kriterien zu einer Erweiterung des Ganztagsbedarf setzt voraus:

- daß die räumlichen, personellen Bedingungen stimmen,
- die Gruppengröße (Kinderzahl reduziert wird)
- die Konzeption der Einrichtung nicht darunter leidet.
- die Kinder ihren Freiraum beibehalten können
- die pädagogische Arbeit , der pädagogische Standard - Ist-Stand sich nicht verschlechtert.
- die Arbeitsplatzsituation und die Professionalität weiter bestehen kann
- unsere geschaffenen Rahmenbedingungen weiter bestehen
- die Sicherung des fachlichen Niveaus - der pädagogischen Arbeit
- daß es keine Aufbewahrungsstätte wird, sondern eine ganzheitliche, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte Kindergarteneinrichtung bleibt
- Rahmenbedingungen zu Gunsten der Kinder und der pädagogischen Arbeit geschaffen und erhalten bleiben.
- die Qualität unserer Arbeit nicht darunter leidet
- der Stellenwert des ErzieherInnen Berufes anerkannt wird
- die Erziehungsleistung nicht verschlechtert wird - durch mehr Kinder pro Gruppe, weniger Platzangebot, weniger Personal,
- die Wichtigkeit der Erziehungs- Öffentlichkeits- Leitungs- Aufgaben beachtet werden.
- wir eine familien- und kindorientierte Arbeit anbieten können und keine " Betreuungsinstitution " werden.
- unser Konzept weiterhin den aktuellen Bedürfnissen der Kinder anpassen zu können und dabei die sozialen, gesellschaftlichen Veränderungen zu berücksichtigen.

Welchen Rahmen brauchen Wir - Kinder und ErzieherInnen- um einen optimalen Lebensraum in unserer Einrichtung verwirklichen zu können.

Wie soll der pädagogische Alltag in unserer Kindertagesstätte / Ganztagesbetreuung aussehen um den Lebensbedingungen von Kindern und ErzieherInnen weitgehend zu entsprechen ?

Ganztagskinder verbringen einen Großteil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Die Verantwortung und Beziehung der ErzieherInnen gegenüber diesen Kindern ist deutlich höher als bei TZ-Kindern.

Damit der Tageskindergarten ihren familienergänzenden ersetzenden Auftrag erfüllen kann, ist es wichtig, - familienorientiert , statt ausschließlich kindorientiert zu arbeiten

- Elternarbeit umzustrukturieren
- den Tagesablauf nach den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten
(Der gesamte Tagesablauf soll für Kinder und ErzieherInnen als eine einheitliche Konzeption erlebbar sein)
- Zeit für Raum zu finden für die Planung gemeinsamer Schritte und Gespräche, damit die gute Zusammenarbeit erhalten bleibt.

Wir möchten in unserer Kindertagesstätte ganzheitliche Erfahrungsräume für Kinder schaffen und anbieten.

Raum- und Platzangebot

Kinder brauchen Bewegung.

Wir möchten mit neuen Spielräumen / Spielbereichen Lebens-bzw. Erfahrungsraum für Kinder Raum zum Toben als auch zum Zurückziehen bieten.

Dieser Bewegungsfreiraum sollte jederzeit möglich sein, ohne lange Wege oder aufwendige Vorbereitungen.

Der Eßraum

In Ruhe / ohne Hektik , ohne Umräumaktionen zum Essen gehen.

In einer gewohnten Gemeinschaft einem gleichbleibenden Ablauf das tägliche Essen außerhalb der Familie zu genießen.

Eine entspannte Atmosphäre ohne Zeitdruck und das Einhalten kontinuierlicher Rituale haben große Bedeutung.

Einen gesonderten Raum benutzen - Regelmäßigkeit

Das Wechseln in verschiedene Räume - mit gleichbleibendem Charakter bietet Sicherheit

Die Mittagsruhezeit / Ruheräume Die Spiel bzw. Schlafgruppe

Diese Phase im Tagesablauf stellt hohe Anforderungen an das Sozialverhalten der Kinder. Rücksichtnahme und Akzeptanz gegenüber denen, die Schlaf oder Ruhe und Zurückgezogenheit brauchen, ist angefragt.

Es ist zu beobachten, daß ältere Kinder während dieser Zeit verstärkt nach Rückzugsmöglichkeiten suchen.

Die Schlafkinder brauchen eine Atmosphäre der Vertrautheit, Ruhe und emotionale Sicherheit, die unter anderem in stets wiederkehrenden Ritualen zum Ausdruck kommt.

Vom biologischen Rhythmus des Körpers hergesehen ist eine bewußt ruhiger angelegte Spiel- bzw. Ruhephase im Tagesablauf von großer Bedeutung. Allein der ständig vorhandene Geräuschpegel, wie große Kindergruppen, machen diese Notwendigkeit deutlich.

Zeit

Kinder brauchen Zeit - für sich

- mit anderen
- von den ErzieherInnen
- beim Spielen
- bei der Gestaltung ihres Tagesablaufes

Erzieher brauchen Zeit: - für die Kinder / besonders für das Einzelne

- für Gespräche untereinander / mit Eltern / für Absprachen und Informationen
- für konzeptionelle Erarbeitung
- für Fachlichkeit

Gruppenstärke

Kinder benötigen für ihre positive Entwicklung eine überschaubare Gruppe

Wenn die Gruppenstärke, besonders bei einer Erhöhung der GZ-Plätze im kleinen Rahmen (Gruppenstärke 18 Kinder) in die Arbeit eingebunden werden kann bedeutet das :

für das Kind: weniger Einschränkungen in der Wahl ihrer Beschäftigungen und der freien Beweglichkeit im Raum.

weniger Konfliktsituationen. Das Kind kann ausweichen.

Bedürfnisbefriedigungen müssen nicht lange aufgeschoben werden oder darauf verzichtet werden.

weniger Lärm und Konflikte müssen als Begleiterscheinung verarbeitet werden

- Für die Erzieher/In**
- mehr Zeit für die Gruppe, das einzelne Kind, die Kleingruppe
 - sich auf eine Arbeit konzentrieren, da die anderen Kolleginnen genügend Zeit für die anderen Kinder haben
 - Raum und Zeit-Angebote effektiv nutzen zu können
 - Zeit für mehr Elternarbeit
 - Zeit für effektive Planung und Vorbereitung
 - zielorientierte Arbeit / Schwerpunkte / Angebote vorzubereiten und anzubieten
 - Zeit zum Austausch mit anderen Kolleginnen
 - Zeit für eine gute Beobachtungs/ Situationsanalyse
 - Zeit für Reflexion
 - Zeit für sich selbst

Welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein, damit ein Kind aktiv und kreativ sich an seiner Entwicklung beteiligen kann?

Welche konzeptionelle Schritte müssen Wir gehen?

Vorgehensweisen beim zielorientierten Arbeiten:

1. Einigung auf das zu erreichende Ziel
2. Planens- und Lösungs-Suchens (die auch probierendes Handeln einschließt)
3. Ideen zusammentragen und miteinander verbinden.

Bei diesem zielorientierten Arbeiten ist es wichtig, das das Ziel klar formuliert ist, so daß alle die gleiche Richtung gehen.

- Daß jede den persönlichen Arbeitsstil der anderen akzeptiert und als grundsätzlich gleichwertig ansieht, solange er ernstgemeint ist und zielgerichtet ist.
- Das Ausprobieren zugelassen wird.
- Das aus Fehlern zu lernen ist.
- Das gemeinsame Erlebnisse / Empfindungen / Erfahrungen wichtig für die Weiterentwicklung sind.
- Das Jede den Raum, die Zeit bekommt, die sie braucht
- Das in kleinen Schritten gearbeitet wird
- Das kein Zeitlimit - Druck bedeutet
- Ausprobierphasen zugelassen werden
- Viele Gespräche geführt werden
- gemeinsame Erfolge feiern

Im Wechsel zwischen Spannung und Anspannung trägt zielorientiertes arbeiten zum Gruppenzusammenhalt bei.

8

**Der Weg mag hart und hindernisreich sein.
Das ist aber kein Grund, nicht aufzubrechen.
Auch lange wege beginnen mit dem ersten Schritt.
Sie beginnen, wo die eigenen Füße stehen.**

- Erweiterung der gruppenübergreifenden Arbeit
- Erarbeitung von einzelnen Bereichen / Fragen :

- Wie sieht die Gesamtarbeit / Zusammenarbeit aus
- Wie können wir das Raumangebot nutzen/erweitern
- Welche Möglichkeiten können wir mit zweiten Spielebenen erreichen
- Welche Funktionsbereiche können beibehalten werden / verändert / neu gestaltet werden.
- Wie gestalten wir den Tagesablauf
(Durch die Erhöhung der Tageskinder kann die Schwerpunktarbeit auf den ganzen Tag verteilt werden. Dies bedeutet eine den Vormittag vor den vielen Ansprüchen zu entlasten und damit den Nachmittag bei der Gesamtplanung stärker zu berücksichtigen) Die Einheit Vor- und Nachmittag ist somit auch für die Kinder erlebbarer.

Überlegungen / Arbeitsschritte zur Konzeption 3. Gruppe - GZ- Erweiterung

- Wie sieht die Gruppenstärke insgesamt aus?
- Wie sieht die GZ- Gruppenstärke aus?
- Welche Räumlichen Veränderungen sind erforderlich?
- Welche Bedürfnisse haben die GZ- Kinder?
- Welche Schwerpunkte müssen wir in unserer päd. Arbeit bedenken / erweitern ?
- Wie setzen wir unsere Zeit / Arbeit mit den Kindern / Vorbereitungszeit ein?
- Wie können wir den Eßraum weiter nutzen / aber auch für andere Bereiche z.B. Frühstück / Projektarbeit nutzen?
- Kleingruppenarbeit und abgetrennte, Spielbereiche ist für die Erweiterung der GZ-Kinder eine wichtige Voraussetzung, da sie sich den größten Teil des Tages in der Einrichtung aufhalten. Diese Kinder sind gegenüber den TZ-Kindern anderen Belastungen/ Bedürfnissen / Situationen in die Pädagogik der Einrichtung einzugliedern.